B1

»Biografien« | Batsheva Dagan
Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Biografie der Ravensbrück-Überlebenden Batsheva Dagan.

⓪ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte ⓪ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte ■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌍 Internetzugang erforderlich ⓘ Hintergrundinformation 🗎 Literaturtipp 🖱 Websiteempfehlung ✎ allgemeiner Tipp

ⓘ Batsheva Dagan

Batsheva Dagan wurde 1925 als Isabella Rubinstein in der Stadt ***Łódź*** in Polen geboren. Ihre Familie war jüdisch und sie hatte acht Geschwister. Als die Nazis Polen besetzten, floh sie mit ihren Eltern und zwei Schwestern nach ***Radom***. Dort errichteten die Deutschen 1941 ein ***Ghetto*** für die jüdische Bevölkerung, in dem auch ein Teil der Familie Rubinstein eingesperrt wurde. Batshevas älteren Brüdern und einer Schwester gelang es nach Russland zu fliehen. Ihre jüngste Schwester wurde erschossen, als sie versuchte aus dem Ghetto zu entkommen.
Bei der Räumung des Radomer Ghettos 1942 wurden Batshevas Eltern und die ältere Schwester in das Vernichtungslager ***Treblinka*** gebracht und dort ermordet. Sie selbst entkam der Deportation mit gefälschten Papieren, auf denen sie nicht jüdisch, sondern „arisch“ war. Zwangsverpflichtet gelangte sie als Dienstmädchen in das Haus einer nationalsozialistischen Familie im mecklenburgischen ***Schwerin***. Nachdem sie dort verraten wurde, wurde sie von der ***Gestapo*** verhaftet und nach Aufenthalten in mehreren Haftanstalten im Mai 1943 nach ***Auschwitz–Birkenau*** deportiert. Zu diesem Zeitpunkt war sie gerade 18 Jahre alt. 20 Monate lang musste sie in Auschwitz hart arbeiten, während dort Tausende von Frauen, Männern und Kindern in den Gaskammern umgebracht wurden.
Als sich im Januar 1945 die ***sowjetische*** Armee Auschwitz näherte, wurde Batsheva zusammen mit Tausenden von Häftlingen auf einen Todesmarsch Richtung Westen getrieben. Drei Tage und drei Nächte musste sie laufen, bis sie schließlich mit anderen Häftlingen auf Viehwaggons geladen und nach ***Ravensbrück*** gebracht wurde. Von Ravensbrück aus brachte man sie schon bald ins ***Außenlager Malchow***. Ende April 1945 wurde sie von dort wieder mit einer Gruppe Frauen zu Fuß weitergetrieben, bis sie schließlich am 2. Mai 1945 bei der Stadt ***Lübz*** von britischen Soldaten befreit wurde.
Nach ihrer Befreiung ging Batsheva Dagan zuerst nach ***Belgien***, vier Monate später nach ***Palästina***. Dort hat sie geheiratet und zwei Söhne bekommen. Inzwischen ist sie Großmutter von 10 Enkeln und lebt noch immer in Israel.

Aufgaben

① Recherchiere, was die ***fett*** gedruckten Begriffe bedeuten. 🌍
② Suche im Internet eine Europa-Karte und drucke sie Dir aus. Markiere die im Text ***grau unterlegten Orte***, um Batshevas Lebensweg zu folgen. 🌍
ⓘ Batsheva Dagan hat nach ihrer Befreiung Gedichte geschrieben, in denen sie ihre Erlebnisse während der NS-Zeit beschreibt und verarbeitet. 2005 wurden diese Gedichte in dem Buch *»Gesegnet sei die Phantasie – verflucht sei sie!«* veröffentlicht.
③ Lies das folgende Gedicht! Was wird darin über die Verhältnisse im Lager ausgesagt? Stelle einen Bezug zur Illustration (→Quelle 2) her.
④ Überlege und notiere: Wonach mag Batsheva sich gesehnt haben, wenn sie nachts wach lag?
⑤ Was meint Batsheva wohl mit dem Satz *»Gesegnet sei die Phantasie – verflucht sei sie!«*, den sie als Titel ihres Buches gewählt hat?

Quelle 1 | Batsheva Dagan | Acht auf einer Pritsche

In einer Wohnbaracke die ein Stall war
in drei Stockwerken von Pritschen
liegen Seite an Seite Frauen.
Und ich bin eingequetscht zwischen ihnen.
Auf jeder Pritsche Strohmatratzen.
Nicht für jede Frau, nein,
für drei, für vier Frauen
eine Matratze zusammen.

Auf diesem Lager
muss man auf der Seite liegen
Es gibt kein Liegen auf dem Rücken
Man kann sich nicht allein umdreh'n,
sondern zusammen nur mit allen.
Man kann die Lage nicht wechseln,
nur träumen kann man von Ruhe.
Auf diesem Lager
kann man nur davon träumen
auf dem Rücken zu liegen.

Das Recht zu träumen
hat keine Grenzen,
jeder hat es für sich allein
sogar dort, in der Welt
wo man den Menschen die Freiheit raubte.

Aus: Batsheva Dagan: Gesegnet sei die Phantasie – verflucht sei sie! Erinnerungen von »Dort«, Berlin 2005, S. 32.

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Quelle 2 | Yaakov Gutermann (Künstler) | Illustration

Aus: Batsheva Dagan: Gesegnet sei die Phantasie – verflucht sei sie! Erinnerungen von »Dort«, Berlin 2005, S. 33.

ⓘ | Batsheva Dagan

Batsheva Dagan arbeitete nach ihrer Befreiung als Erzieherin und als Psychologin. Sie hat eine Methode entwickelt, mit der man Kindern das Thema »Holocaust« vermitteln kann. Dazu hat sie auch schon mehrere Bücher für Kinder geschrieben. Außerdem reist sie regelmäßig nach Europa, um dort Kindern und Jugendlichen ihre Geschichte zu erzählen und Lehrern einen neuen Zugang zum Unterrichtsthema »Holocaust« zu eröffnen.
Immer wieder ist sie in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte und in der Gedenkstätte Ravensbrück zu Gast, um mit Jugendlichen und Erwachsenen über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Aufgaben

⑥ Überlege: Was glaubst Du, warum Batsheva immer wieder die Strapazen dieser Reisen auf sich nimmt, um Kinder und Jugendliche zu treffen? Warum ist ihr das wohl so wichtig?
⑦ Überlege: Findest Du es wichtig, dass Jugendliche wie Du wissen, was in der Zeit des Nationalsozialismus geschehen ist? Begründe Deine Einschätzung!
⑧Verfasse einen kurzen Brief an Batsheva, in dem Du Deine Gedanken über ihr Schicksal und über ihr heutiges Engagement zum Ausdruck bringst!
❶ In der Hauptausstellung in der ehemaligen Kommandantur findest Du im Raum 2.3. im Obergeschoss eine Biografie von Batsheva Dagan. Dort findest du auch zwei Gedicht von ihr. Wähle eines davon aus und beschreibe den Inhalt mit eigenen Worten.
■ Führt Eure Arbeitsergebnisse mit denen Eurer MitschülerInnen zusammen, die Arbeitsbögen der Reihe **B** bearbeiten; präsentiert sie gemeinsam in der Klasse!

▤ Batsheva Dagan: Gesegnet sei die Phantasie – verflucht sei sie! Erinnerungen von »Dort«, Berlin 2005

[Idee: Ulrike Holdt (Praktikantin, 2006)]

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

B2

»Biografien« | Wanda Półtawska
Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Biografie der Ravensbrück-Überlebenden Wanda Półtawska.

⓪ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte ⓪ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte ■ Aufgabe zur Nachbereitung Internetzugang erforderlich ⓘ Hintergrundinformation Literaturtipp Websiteempfehlung allgemeiner Tipp

ⓘ Wanda Półtawska

Wanda Półtawska, geb. Wojtasik, wurde am 2. November 1921 in der Stadt ***Lublin*** in Polen geboren. Als die Nationalsozialisten im September 1939 Polen besetzten und damit der Krieg begann, musste sie die Schule abbrechen. Sie wurde Mitglied einer Pfadfinderinnengruppe, die verbotene Aktivitäten gegen die deutschen Besatzer organisierte. Im Februar 1941 wurde Wanda im Alter von 19 Jahren von der Gestapo verhaftet und sechs Monate im Gefängnis des Lubliner Schlosses festgehalten. Von dort verlegte man sie im September 1941 zusammen mit anderen Frauen nach ***Ravensbrück***, wo sie schwerste Arbeiten verrichten musste. Im August 1942 wurden an ihr und anderen Frauen brutale medizinische Experimente durchgeführt. Wanda Półtawska erlitt furchtbare Schmerzen. Bis heute erinnern tiefe Narben an ihrem rechten Bein an die schrecklichen Operationen.
Im März 1943 protestierte sie mit anderen operierten Frauen beim Lagerkommandanten gegen weitere Operationen, die daraufhin zunächst eingestellt wurden. Im August 1943 wurden jedoch erneut Frauen für Operationen bestimmt. Als diese dem Befehl, ins Krankenrevier zu kommen, nicht folgten, wurden sie im Bunker, dem Lagergefängnis, eingesperrt und zum Teil noch dort operiert.
Im Januar 1945 bekam Wanda die Nachricht, dass sie und alle anderen operierten Frauen erschossen werden sollten. Mit Hilfe anderer Häftlinge gelang es den Frauen jedoch, wochenlang im Lager unterzutauchen und so der Hinrichtung zu entgehen. Mehrere Male standen die Frauen kurz davor entdeckt zu werden, doch wie durch ein Wunder konnten sie immer wieder der SS entkommen.
Schließlich glückte es Wanda Półtawska und ihrer besten Freundin Krysia, sich im April 1945 mit falschen Häftlingsnummern in einen Gefangenentransport ins ***Außenlager Neustadt-Glewe*** (Mecklenburg) zu schmuggeln. Dort waren die Existenzbedingungen zu diesem Zeitpunkt noch schlechter als im Hauptlager Ravensbrück. Vom Hunger stark geschwächt, erlebte Wanda im dortigen »Krankenrevier« schließlich am 7. Mai 1945 die Befreiung. Zusammen mit anderen polnischen Frauen kehrte sie nach Polen zurück.

Aufgaben

① Lies den Text aufmerksam durch!

② Erstelle eine Zeitleiste der Ereignisse von Wandas Festnahme bis zu ihrer Befreiung!
de.wikipedia.org/wiki/Wanda_P%C3%B3%C5%82tawska

ⓘ Wanda Półtawska

Nach ihrer Rückkehr durchlebte Wanda Półtawska in ihren Träumen immer wieder die schrecklichen Erlebnisse in Ravensbrück. Diese quälten sie so sehr, dass sie sich kaum traute, einzuschlafen. Erst als sie begann, alle ihre Erinnerungen aufzuschreiben, wurde es besser. 1961 wurden diese Aufzeichnungen in dem Buch *»Und ich fürchte meine Träume«* veröffentlicht. Im Mittelpunkt von Wandas Erzählung stehen die medizinischen Experimente der SS, die ihr Leben im Lager entscheidend prägten. Bei diesen Versuchen wurden zwischen Juli 1942 und August 1943 74 polnische Frauen und 12 Frauen anderer Nationalitäten auf verschiedene Weise von SS-Ärzten operiert. Bei einigen - darunter auch Wanda - wurden die Unterschenkel aufgeschnitten und die Wunden mit Dreck, Holzteilchen und Glassplittern infiziert. Die daraufhin entstehende Entzündung wurde dokumentiert und mit verschiedenen Mitteln »behandelt«. Ziel dieser Experimente war es angeblich, entzündungshemmende Medikamente zu testen, damit verwundete Soldaten besser behandelt werden konnten. An anderen Frauen wurden Knochen-, Muskel- oder Nervenoperationen durchgeführt. Anders als in einem normalen Krankenhaus wurden die operierten Frauen, die bald im ganzen Lager »Versuchskaninchen« genannt wurden, im so genannten *»Krankenrevier«* oder *»Revier«* kaum gepflegt oder mit Schmerzmitteln versorgt. 17 von ihnen starben kurz nach der Operation, sechs weitere wurden erschossen. Die anderen zwang man schon bald wieder zu arbeiten, obwohl ihre Verletzungen noch nicht geheilt waren. Viele der Frauen behielten für ihr Leben lang tiefe Narben im Bein, hatten oft Schmerzen, konnten nicht normal gehen und arbeiten. Die schrecklichen Erlebnisse im *»Krankenrevier«* haben sie nie vergessen.

Quelle 1 | Wanda Półtawska |

»Seltsame Dinge geschahen mit uns im Revier. Ich glaube, dass auch die, die nach uns kamen, genauso litten, obwohl jeder Mensch anders fühlt. Es war ja nicht nur der Schmerz, sondern auch diese schreckliche Ungewissheit, die in den ersten Tagen nach der Operation hochkam. Ganz neue Probleme standen plötzlich vor uns. Wir sammelten neue Erfahrungen, und das Leben bekam einen bitteren Beigeschmack. Die Ungewissheit, was morgen sein wird, eine drohende Behinderung, und der grässlich, unverdiente Schmerz riefen quälende Fragen hervor, die Antwort verlangten.«

Aus: Wanda Półtawska: Und ich fürchte meine Träume, Abendberg 1993, S. 89

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Aufgaben

③ Beschreibe die Ängste und Gedanken, die Wanda Półtawska und ihre Leidensgenossinnen während ihrer Zeit auf dem *»Revier«* verfolgten. Stelle Vermutungen an: Welche Fragen werden sie sich gestellt haben?

④ Im folgenden Textausschnitt erzählt Wanda Półtawska von einem Traum, der sie während ihrer Zeit im *»Krankenrevier«* und auch später immer wieder gequält hat. Wovon handelt dieser Traum? In welcher Verbindung steht er zu den medizinischen Experimenten?

Quelle 2 | Wanda Półtawska |

»Im ungeputzten Fenster [des Krankenzimmers] lebte ganz oben eine Spinne. Ich beobachtete sie. Ihr Netz glänzte in der Sonne und die gefangenen Fliegen surrten. In der Nacht aber, als ich doch einschlief, träumte ich von dieser Spinne, die riesengroß war, zottige Beine und das Gesicht von Dr. Fischer hatte. Und ich war eine Fliege! Ach, dieses Gesicht, von dem ich Hunderte von Malen träumte. Es war wie ein Film: Es näherte sich, wurde immer größer, bis es die ganze Leinwand ausfüllte. Eine Spinne mit dem Gesicht des Chirurgen. Und ich war die Fliege, die sich mit dem rechten Bein im Spinnennetz gefangen hatte. Heute noch habe ich solche Träume.«

Aus: Wanda Półtawska: Und ich fürchte meine Träume, Abendberg 1993, S. 89 / 90

Aufgaben

❶ Begib Dich in das heute zugängliche Gelände des ehemaligen Häftlingslagers und gehe die früheren Barackenstandorte ab. Mache den ursprünglichen Ort des *»Krankenreviers«* im Gelände der Gedenkstätte ausfindig.

❷ Bei Deiner Geländebegehung findest Du weitere frühere Barackenstandorte, die auf die Nutzung als Krankenbaracken hinweisen. Fasse in eigene Worte, was Du mit Hilfe der Datierung über die sich verändernden Existenzbedingungen im Lager erfährst.

❹ Begib Dich in die Hauptausstellung in der ehemaligen Kommandantur. In den Räumen 8.1. bis 8.3. im Erdgeschoss erfährst Du mehr über das »Krankenrevier«. Dort findest Du auch einiges über die dort tätigen Ärzte. Wähle zwei Biografien aus – was ist aus ihnen nach dem Krieg geworden? Als Ärzte waren sie dem Wohl ihrer Patienten verpflichtet. Sie waren gut ausgebildet und wussten, was sie den Menschen, die sie operierten, antaten. Überlege warum sie trotzdem die Versuche an den Häftlingen vorgenommen haben!

⑦ Wanda studierte nach dem Krieg Medizin und Psychologie. Sie wurde Psychiaterin und spezialisierte sich auf die Behandlung von Jugendlichen, die mit ihren Müttern ins KZ kamen oder dort geboren wurden. Bis heute macht sie sich für den Schutz der Familie und gegen Abtreibungen stark und bezieht Stellung zu Fragen der Ethik in der Medizin. Sie ist seit 1947 verheiratet und hat vier Töchter. Suche Verbindungen zwischen Wandas Leben nach der Befreiung und dem, was sie in Ravensbrück erlebt hat! Warum hat sie wohl gerade Medizin studiert?

■ Wenn auch andere Arbeitsbögen der Reihe **B** bearbeiten: Führt Eure Arbeitsergebnisse zusammen und präsentiert sie gemeinsam in der Klasse!

🗎 Wanda Półtawska: Und ich fürchte meine Träume, Abendberg 1993

[Idee: Ulrike Holdt (Praktikantin, 2006)]

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

B3

»Biografien« | Stella Kugelmann
Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Biografie der Ravensbrück-Überlebenden Stella Kugelmann.

⓪ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte ⓪ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte ■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌍 Internetzugang erforderlich ⓘ Hintergrundinformation 🗎 Literaturtipp 🖰 Websiteempfehlung ✎ allgemeiner Tipp

ⓘ Stella Kugelmann

Stella Kugelmann wurde am 29. Juli 1939 in ***Antwerpen*** in Belgien geboren. Ihre Eltern waren jüdische Emigranten aus ***Spanien***. Ihr Vater Gustavo wurde in das ***KZ Buchenwald*** deportiert, sie und ihre Mutter Rosa in das KZ ***Ravensbrück***. Die Mutter Rosa Kugelmann starb bald nach der Einlieferung im Tuberkulose-Block.

Häftlingsfrauen aus den unterschiedlichsten Ländern nahmen sich des vierjährigen Mädchens an. Durch ihren Schutz und Einsatz konnte Stella überleben. Oft steckten sie dem Mädchen Brot zu, was sie sich vom Munde abgespart hatten. Nach ihrer Befreiung nahm die russische Ravensbrück-Überlebende Olimpiada Tscherkassova Stella und zwei weitere Mädchen mit sich in die Sowjetunion. In ***Briansk*** in Russland gab sie die Kinder in das dortige Kinderheim, um nach ihrem eigenen Sohn zu suchen. Zehn Jahre blieb Stella in dem Heim. Später erlernte sie den Beruf der Krankenschwester in ***Leningrad*** (***St. Petersburg***). 1961 fand ein Treffen von Ravensbrück-Überlebenden in ***Moskau*** statt. Dort kam Stella mit Erika Buchmann in Kontakt, die ihre Mutter gekannt hatte. Erika Buchmann knüpfte Kontakte nach Belgien. 1962 erfuhr Stella, dass ihr Vater überlebt hatte und sich in ***Brasilien*** befand. 1963 begegnete sie ihrem wiedergefundenen Vater in Sao Paulo (Brasilien). 1964 heiratete sie den Adoptivsohn ihrer Lagermutter Antonina Nikiforowa. Sie lebt heute in ***St. Petersburg***.

Aufgaben

② Suche im Internet eine Europa-Karte und drucke sie Dir aus. Markiere die im Text ***grau unterlegten Orte***, um Stellas Lebensweg zu folgen. 🌍 ❶ Begib Dich in die Hauptausstellung in der ehemaligen Kommandantur. Suche das Bild von Stella im Raum 4.1. Im Raum findest du auch eine Hörstation. Höre dir die Erinnerungen von Stella an. Beschreibe den Konflikt, in dem sich Stella befindet.

Quelle 2 | Stella Kugelmann (1963) |

»...ins Lager bin ich geraten, als ich vier Jahre alt war. Ich erinnere mich an unsere Ankunft. Als ich mit der Mama aus dem Waggon ausstieg, in dem man uns gebracht hatte, ging sie nur noch ein Stückchen, dann fiel sie hin. Vor dem Zug standen viele, viele Soldaten in graugrünen Militärmänteln, wahrscheinlich Faschisten. Vielleicht hat sich Mama vor ihnen erschreckt und ist darum hingefallen. Dann brachte man sie irgendwo hin und ich weinte und schrie nach der Mama. Irgendeine Frau streichelte mir über den Kopf, nahm mich bei der Hand und führte mich fort. Dann rasierte man mir die Haare ab und rieb mich mit irgendetwas Stinkendem ein. Danach habe ich Mama nur noch einmal gesehen. Eine Frau (Claire van der Boom) trug mich auf den Armen. Als wir der Baracke näher kamen, ging die Sonne schon unter. Dieses Bild hat sich mir fürs ganze Leben ins Herz geschnitten. Sie hatte üppige Haare und die wanden sich wie Rauch um ihren Kopf. Wie schade, ich war noch zu klein, an ihr Gesicht erinnere ich mich nicht. Nur an die üppigen Haare. Sie begrüßte mich und gab mir eine kleine Bürste und Bonbon-Papier. Dann trennte man uns. Nach einiger Zeit sagte eine alte Frau zu mir: ›Stella, Deine Mama haben sie verbrannt. ‹ Aber ich weinte und schrie nicht. Ich hatte nichts verstanden. Und noch lange Zeit, wenn man mich fragte, wo meine Mama wäre, sagte ich, dass man sie verbrannt habe. Ich verstand nicht, was das heißt. Erst als ich sieben Jahre alt war und zu lernen begann, erst dann habe ich verstanden und gefühlt, dass ich sie niemals wiedersehen werde, dass es sie nie mehr geben wird und dass sie schon lange nicht mehr da ist. Niemals...! Erst da habe ich das Schreckliche verstanden, und konnte es trotzdem nicht völlig glauben. Wenn alle Kinder fröhlich waren, erinnerte ich mich, dass Mama nicht mehr da ist und dass es sie nicht mehr geben wird und ich weinte. Wie viel Tränen ich vergossen habe! Es ist gut, dass ich wenigstens so wundervolle Freunde habe wie Sie, Margaritha, Vera, Mascha, Walja und andere.«

Aus einem Brief an Erika Buchmann (1963)
🖰 www.politische-bildung-brandenburg.de/ravensbrueck/kinder_stella.htm

Aufgaben

① Überlege mit anderen: Warum hatte Stella zu dem geschilderten Moment *»nichts verstanden«*? Haltet Eure Überlegungen schriftlich fest.

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Quelle 3 | Stella Kugelmann (1963) |

»Aus dem Leben in Ravensbrück erinnere ich mich noch an einiges. Wenn man uns zu essen gab, habe ich nichts gegessen außer dem Brot. Die Frauen klebten ihr Brot an einen eisernen Tonnenofen, ich ging ganz leise, damit es niemand sah, hin, riss ein Stückchen ab und steckte es in den Mund. Vielleicht haben sie es auch gesehen, aber sie haben nicht geschimpft. Ich erinnere mich, dass man mich gesucht hat und dass eine Frau mich in einem Sack getragen hat. Und die Faschisten kamen uns entgegen, haben aber nichts gemerkt. Ich habe durch ein kleines Loch im Sack geguckt. Ich erinnere mich auch, dass ich an Scharlach erkrankte und obschon ich die ganze Zeit ohne Bewusstsein lag, sah ich immer, wenn ich zu mir kam, Frauen um mich. Dann waren wir schon zu mehreren Kindern im Lager. Wir haben uns überall herumgetrieben. Als die SS-Leute weißes Brot und Schmalz in Netzen trugen, wurden unsere Augen brennend, hatten wir doch immer Hunger. Einmal kam ich ganz dicht heran und einer hat mich so mit dem Stiefel getreten, dass ich wegflog.«

Aus einem Brief an Erika Buchmann (1963)
www.politische-bildung-brandenburg.de/ravensbrueck/kinder_stella.htm

Aufgaben

② Denke Dir einen passenden Titel für den Text aus.
③ Finde heraus: wer ist in dem Text mit dem Wort *»Faschisten«* gemeint? Kläre mit Lexikon und Internet, was das Wort *»Faschisten«* bedeutet?
④ Versuche mit Hilfe des Internets, mehr über Erika Buchmann herauszufinden. Fertige eine »biografische Kurzinformation« an.

❷ Im Gelände der Gedenkstätte findest Du an einem Teil der ehemaligen Lagermauer – in der Nähe des Schwedtsees – eine Gedenktafel für Stellas Mutter. Notiere den Text der Tafel!

Quelle 4 | Stella Kugelmann (1960)

»Ich bin froh darüber, dass Sie sich an mich erinnern und darüber, dass Sie mir geantwortet haben. Ich dachte, dass Sie mich wahrscheinlich nicht kennen würden. Ich weiß, dass im Lager sehr viel Leute waren und es ist durchaus möglich, diejenigen zu vergessen, die uns dort begegnet sind. Als unsere Kolonne aus dem Lager gejagt wurde, gingen wir sehr lange, meistens durch einen Wald. Einmal in der Nacht begann ein fürchterliches Geschieße. Wer geschossen hat und auf wen geschossen wurde, war schwer festzustellen. Aber nachdem das Durcheinander beendet war, gab es plötzlich keine SS-Leute mehr. Sie waren wahrscheinlich geflohen. Nachher gingen wir lange. Wie lange kann ich mich nicht erinnern. Es ging immer durch den Wald. Wir waren sehr hungrig. Dann kamen wir zu einer Stadt, in der es keine Bewohner gab. Wir aßen, sammelten Nahrungsmittel ein und gingen weiter. So wanderten wir sehr lange. Uns Kinder hat man auf einem Wagen gefahren, auf dem früher im Lager Lebensmittel befördert worden waren. Aber unterwegs nahm uns die SS diesen Wagen weg und man beförderte uns auf einem gewöhnlichen Wagen weiter. Wie lange wir so herum irrten, weiß ich nicht.
Einmal fuhren wir auf einer Chaussee. Als wir noch nicht weit vom Lager entfernt waren, begann die Bombardierung von neuem. Ich erinnere mich, dass wir zu dritt auf dem Wagen saßen. Nina, Wera und ich. Wir schrien vor Angst. Dann eilte eine Frau zu unserem Wagen. Da kamen wieder Deutsche. Sie haben die Frau gezwungen den Wagen zu schieben. Dann kam ein Offizier. Die Frau sagte, dass wir ihre Kinder seien und er gestattete ihr, uns zu sich zu nehmen. So rettete sie uns das Leben. Sie heißt Olympiada Alexejewna Tscherkassowa. Mit ihr zusammen haben wir dann alles weitere erlebt. Sie brachte uns in die Sowjetunion und gab uns in ein Kinderheim, in dem ich zwölfeinhalb Jahre verbrachte. Unsere Retterin hatte einen Sohn, aber sie fand ihn nicht wieder…«

Aus einem Brief an ihre spätere Schwiegermutter Antonina Nikiforowa (1960)
www.politische-bildung-brandenburg.de/ ravensbrueck/kinder_stella.htm

Aufgaben

❸ Gehe in der Hauptausstellung in den Raum 2.4 und finde mehr über Antonia Nikiforova heraus. Fertige eine »biographische Kurzinformation« an.
❹ In der Hauptausstellung beschäftigt sich Raum 10.1. im Erdgeschoss mit diesem Thema!) Bringe die Informationen mit dem Inhalt des Textes in Verbindung!

■ Wenn auch andere Arbeitsbögen der Reihe **B** bearbeiten: Führt Eure Arbeitsergebnisse zusammen und präsentiert sie gemeinsam in der Klasse!
■ Wenn andere Arbeitsbögen der Reihe **K** zur Situation von Kindern in Ravensbrück bearbeiten: Führt Eure Arbeitsergebnisse zusammen und präsentiert sie gemeinsam in der Klasse!

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

B4

» Biografien« | Margrit Rustow
Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Biografie der Ravensbrück-Überlebenden Dr. Margrit Rustow. Dieser Arbeitsbogen setzt in besonderer Weise die Nutzung des Internet voraus!

⓪ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte ❶ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte ■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌍 Internetzugang erforderlich ⓘ Hintergrundinformation 🗎 Literaturtipp 🖱 Websiteempfehlung ↯ allgemeiner Tipp

ⓘ Margrit Rustow

Margrit (Marguerite) Rustow, geb. Wreschner, wurde 1925 in ***Frankfurt am Main*** geboren. Sie wuchs mit ihrer Schwester Charlotte in einer orthodoxen jüdischen Mittelklasse-Familie auf. Die Eltern waren bei ihrer Eheschließung schon älter und waren bereits vorher mit anderen Partnern verheiratet gewesen. Margrit hatte aus beiden Ehen Halbbrüder und -schwestern. Ihr Vater war Kaufmann in einer Im- und Export-Firma, in deren Geschäftsführung er bald Partner wurde. In Margrits Erziehung spielten Bildung und die Hilfe für Arme und gesellschaftlich Schwächere eine große Bedeutung. Als Neunjährige zog Margrit mit ihren Eltern und ihrer Schwester Charlotte aus Frankfurt nach ***Amsterdam***, wo ihr Vater schon bald verstarb.
Einigen Familienmitgliedern gelang noch die Flucht in die USA und nach Kanada. Margrit, ihre Schwester Charlotte und ihre Mutter Friederike (geb. Klaber, * 15. August 1888 in Ödenburg/Sopron) blieben mit der Familie eines Bruders zurück. 1940 wurden die Niederlande von den Deutschen besetzt. Am 25. November 1943 wurden Margrit, Charlotte und ihre Mutter nach einer kurzen Zeit in einem Versteck festgenommen und sie wurden in das »Durchgangslager« ***Westerbork*** gebracht. Am 5. Februar 1944 verließen sie mit einem Transport die Niederlande – Richtung ***Ravensbrück***. Hier musste Margrit Zwangsarbeit im »Siemenslager« leisten. In Ravensbrück starb ihre Mutter Friederike Wreschner im Januar 1945. Ihre Töchter wurden kurze Zeit später in das Getto ***Theresienstadt*** deportiert.
Nach ihrer Befreiung im Mai 1945 schlugen sich Margrit und Charlotte erst nach ***Prag*** und dann nach ***Amsterdam*** durch. Da sie wegen der ungarischen Herkunft ihrer Mutter von den deutschen Besatzern auch als ungarische Juden gesehen wurden, hatten die Deutschen ihre Wohnung nach der Deportation nicht leer geräumt – als sie hineintraten, fanden sie noch den gedeckten Frühstückstisch vor, wie sie ihn Monate vorher verlassen hatten. Bald war das Haus ein Anlauf- und Treffpunkt für die wenigen Angehörigen und Freunde, die aus den Lagern der Deutschen zurückkehrten.
1945 erhielt Margrit ein Stipendium für ein Studium in der ***Schweiz***. Danach arbeitete sie mit jüdischen Kriegswaisen, die selber im Versteck oder die Zeit im Lager überlebt hatten, deren Eltern aber nicht zurückkehrten. Zwei Jahre später zog Margrit mit Charlotte zu einer weiteren Schwester in die ***USA***. Sie arbeitete weiter mit Kindern, abends studierte sie. Als ***Israel*** gegründet wurde, beschlossen Margrit und Charlotte, dorthin zu gehen, Margrit kehrte aber schließlich zurück nach ***New York***, um ihr Studium fortzusetzen. Charlotte blieb in Israel und wurde später Vize-Bürgermeisterin von ***Jerusalem***.

Margrit kam in ihrer Arbeit mit Kindern mit der Psychoanalyse in Berührung – sie wurde selber Psychotherapeutin und Psychoanalytikerin. Margrit Wreschner heiratete den Soziologen Dankwart Rustow und unterstützte ihn bei der Erziehung seiner Kinder. Sie arbeitete für das *»NGO Committee on Mental Health« zu »Refugees, Immigrants and Mental Health,«* Sie ist am 19. Dezember 2014 in New York verstorben.

Aufgaben

① Markiere im Text alle Worte, die Dir nicht ganz vertraut sind oder deren Bedeutung Dir im Zusammenhang der Darstellung unklar sind. Versuche, sie mit Hilfe eines Lexikons und/oder des Internet zu klären. 🌍

② Suche im Internet eine Welt-Karte und drucke sie Dir aus. Markiere die im Text ***grau unterlegten Orte***, um Margrits Lebensweg zu folgen. 🌍

③ Suche im Internet nach dem Gedenkbuch des Bundesarchivs für die *»Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945«*. Dort findest Du auch Informationen über Margrits Mutter Friederike, die im Text erwähnt wird. Notiere: Was findest Du dort? 🌍

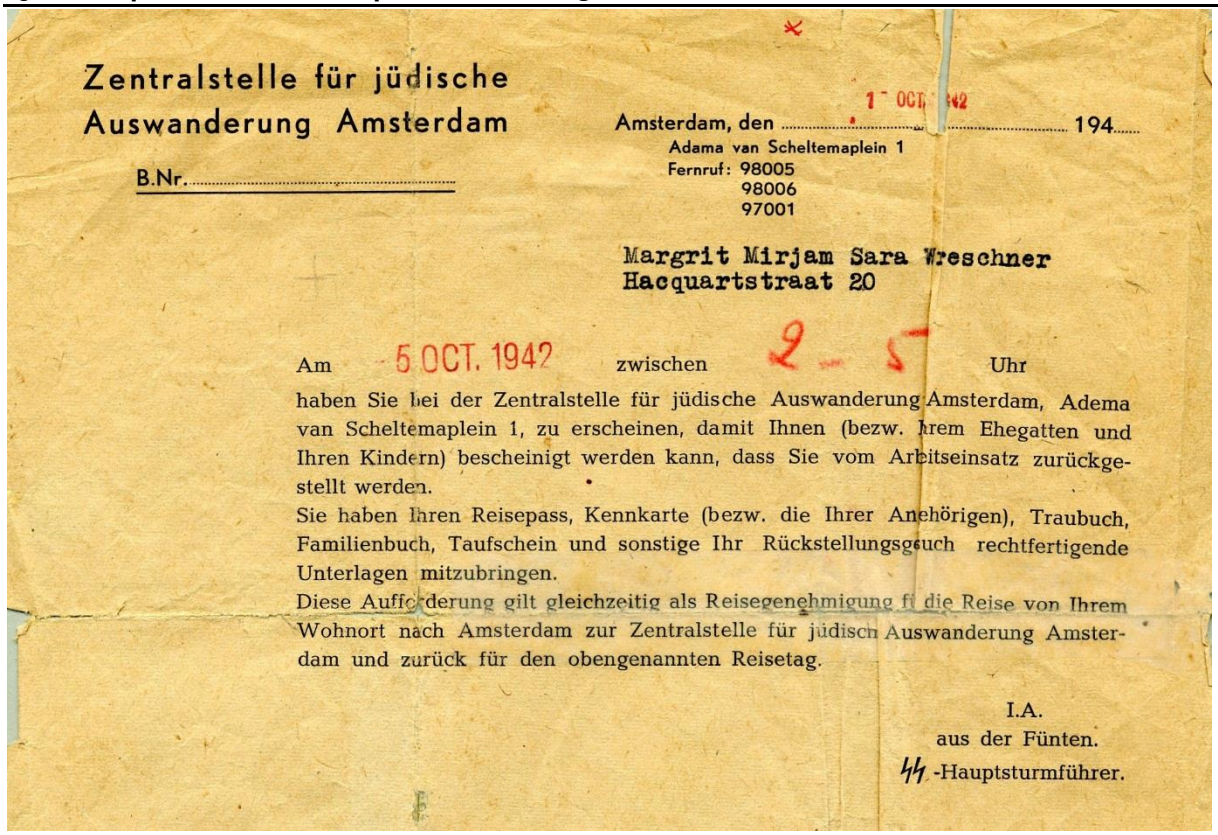
④ Unter 🖱 www.joodsmonument.nl findest Du das *»Digitaal Monument Joodse Gemeenschap in Nederland«* – Überlege, was das bedeutet? Dort erfährst Du auch, dass die Familie in der Amsterdamer Hacquartstraat 20 gewohnt hat und dass sie weitere jüdische Nachbarn hatten. Schaue Dich auf der Seite um und versuche, etwas mehr über die Familie Wreschner zu erfahren. Trage mit Deinen MitschülerInnen die Ergebnisse zusammen! 🌍

⑤ Suche auch im Online-Gedenkbuch des Bundesarchivs nach den Namen aus der Familie Wreschner, die Du auf der niederländischen Website gefunden hast. Trage mit Deinen MitschülerInnen die Ergebnisse zusammen! 🌍
Dort kannst Du auch nach Namen von Opfern der nationalsozialistischen Judenverfolgung in der Umgebung Deines Wohn-/ Schulortes suchen. ↯ 🌍

❶Suche im Raum 2.4. im Obergeschoss der Hauptausstellung in der ehemaligen Kommandantur Margrits Kurzbiografie. Auf dem Rahmen steht ein kleines Fotobuch. Versuche, es zu deuten!

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Quelle 1 | 5. Oktober 1942 | »Aufforderung«



Zentralstelle für jüdische Auswanderung Amsterdam

B.Nr. .....

Amsterdam, den 1 OCT. 1942 194.....

Adama van Scheltemaplein 1
Fernruf: 98005
98006
97001

Margrit Mirjam Sara Wreschner
Hacquartstraat 20

Am 5 OCT. 1942 zwischen 2 – 5 Uhr

haben Sie bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung Amsterdam, Adema van Scheltemaplein 1, zu erscheinen, damit Ihnen (bezw. Ihrem Ehegatten und Ihren Kindern) bescheinigt werden kann, dass Sie vom Arbeitseinsatz zurückgestellt werden.

Sie haben Ihren Reisepass, Kennkarte (bezw. die Ihrer Anehörigen), Traubuch, Familienbuch, Taufschein und sonstige Ihr Rückstellungsgesuch rechtfertigende Unterlagen mitzubringen.

Diese Aufforderung gilt gleichzeitig als Reisegenehmigung für die Reise von Ihrem Wohnort nach Amsterdam zur Zentralstelle für jüdische Auswanderung Amsterdam und zurück für den obengenannten Reisetag.

I.A.
aus der Fünten.
SS-Hauptsturmführer.

Aus: Privatarchiv Rustow, Kopie im Archiv der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Aufgaben

⑥ Diese *»Aufforderung«* in die *»Zentralstelle für jüdische Auswanderung Amsterdam«* ist ein wirklich merkwürdiges, schwierig zu deutendes Dokument. Stelle Vermutungen an: was bedeutet hier *»jüdische Auswanderung«*, was verbirgt sich hinter dem Begriff *»Arbeitseinsatz«*? Wovon hoffte Margrit *»zurückgestellt«* zu werden? Wofür was die der SS unterstehende *»Zentralstelle«* zuständig?

⑦ Nenne eine der Beschränkungen, die Juden in den Niederlanden von den deutschen Besatzungsbehörden in ihrem Alltag auferlegt wurden, die hier beiläufig erwähnt wird, weil etwas genehmigt wird, was sonst verboten war!

Quelle 2 | *Aufbau*, 3. August 1945

Unsere geliebten Geschwister

Arnold und Alice Wreschner

geb. ETTINGHAUSEN, und ihre Kinder

Stephen und Robert

sind ihrem grausamen Schicksal erlegen.

S. O. Wreschner und Familie,
5554 Snowden Ave., Montreal, Quebec;
Richard Ettinghausen,
211 Delaware Avenue SW, Washington 4, D. C.;
Renée Newmont, New York, N. Y.;
Lotte und Margrit Wreschner, Amsterdam, Holland.

Aus: *Aufbau*, 3. August 1945

Aufgaben

⑧ Suche im Online-Gedenkbuch des Bundesarchivs nach den Namen von *Alice*, *Arnold*, *Robert* und *Stephen* Wreschner. Notiere die Lebensdaten! 🌍

❷ Suche dort auch nach den Angaben zu Margrits Mutter Friederike und notiere sie.

⑨ Versuche mit Hilfe des Internet zu erklären, was sich hier hinter dem Wort *»Aufbau«* verbirgt und welche Funktion die Anzeige hatte. Findest Du sie im Internet? 🌍

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

B5

» Biografien« | Mary Pünjer

Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Biografie von Mary Pünjer. Die Aufgaben sind sehr umfangreich und setzen Webrecherchen voraus.

⓪ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte ❶ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte ■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌍 Internetzugang erforderlich ⓘ Hintergrundinformation 🗎 Literaturtipp 🖱 Websiteempfehlung ✎ allgemeiner Tipp

ⓘ Mary Pünjer

Mary Pünjer, geb. Kümmermann (auf dem Foto mit ihrer Mutter, 1930er Jahre), wurde 1904 in Hamburg geboren, wo sie bis 1940 lebte. Die Forscherin Astrid Louven schreibt, Mary Pünjer wurde am *»Abend des 24. Juli 1940* […] *verhaftet. Sie verbrachte fast drei Monate im Fuhlsbütteler Polizeigefängnis. Am 12. Oktober 1940 wurde sie ins Frauen-KZ Ravensbrück überstellt. Die Zugangsliste verzeichnete als Haftgrund ›asozial‹; unter Bemerkungen war ›lesbisch‹ eingetragen.«* Zwischen Ende November 1940 und Mitte März 1941 wurde Mary Pünjer für Verhöre – auch durch das dortige Kriminalkommissariat 23, zuständig für sexuelle Delikte – nach Hamburg überstellt. Am 15. März 1941 wurde sie nach Ravensbrück zurückgebracht. Vier Briefe von Mary Pünjer an ihre Angehörigen in Hamburg sind erhalten. Ein Briefumschlag aus Ravensbrück vom 30. August 1941 vermerkt, dass sie in Block 14a untergebracht war. Pro Monat durfte sie nur einen Brief bzw. eine Karte erhalten und schreiben, Anzahl der Seiten und Zeilen waren vorgeschrieben und die Briefe unterlagen der Zensur. In ihrem Brief vom Dezember 1941 scheint *»eine verborgene Andeutung«* (Astrid Louven) darauf enthalten zu sein, dass Mary zumindest ahnte, welches Los ihr drohte.

Ab November 1941 *»begutachtete«* der SS-Arzt Dr. Friedrich Mennecke im Rahmen der 1941 angelaufenen *»Aktion 14 f 13«* behinderte und kranke Häftlinge, die zur Tötung ausgewählt wurden. Schließlich wurden auch jüdische Häftlinge von ihm nach Aktenlage beurteilt. Einige der Ravensbrücker Meldebögen Menneckes, auf denen er seine »Diagnosen« festgehalten hatte, sind erhalten. Auf dem Meldebogen für Mary Pünjer schrieb er: »[…] *verheiratete Volljüdin. Sehr aktive (›kesse‹) Lesbierin. Suchte fortgesetzt ›lesbische Lokale‹ auf u. tauschte im Lokal Zärtlichkeiten aus.«* Da Mennecke die jüdischen Häftlinge nur »nach Aktenlage« selektierte, gehen seine Charakterisierungen darauf zurück, was er in den im vorgelegten Kripo- bzw. Schutzhaftakten vorfand. Vermutlich war Mary Pünjer in einem Lokal festgenommen worden und von der Hamburger Kripo oder Gestapo als lesbisch eingestuft worden. Mary Pünjer wurde von Ravensbrück in die »Heil- und Pflegeanstalt Bernburg« transportiert und dort 1942 ermordet.

🖱 www.stolpersteine-hamburg.de

Aufgaben

① Lies den Text aufmerksam durch! Kläre Begriffe, die Du nicht verstehst, mit Hilfe des Internet! 🌍

② Informiere Dich auf der angegebenen Website umfassender über die Geschichte der Familie Kümmermann! 🌍

③ Finde heraus, was es mit dem Begriff *»Stolpersteine«* auf sich hat. Gibt es *»Stolpersteine«* in Deinem Wohnort?

❶ In der Hauptausstellung in der ehemaligen Kommandantur findet sich in Raum 2.2. eine Kurzbiografie von Mary Pünjer. notiere, was Du dort findest!

④ Lies die folgenden Briefe Mary Pünjers.

Quelle 1 | Brief von Mary Pünjer, vermutlich vom November 1941, an ihren Ehemann Fritz

Mein lieber Fritz! Habe Deinen Brief u. RM 20,– erhalten, vielen Dank! Schön, dass Du Mantel u. Anzug machen lässt. Hoffentlich bist Du u. Mutter gesund u. habt genug zu essen! Hoffentlich bist Du inzwischen bei Tante Frieda gewesen? Ich freue mich, dass Ihr Papas Geburtstag so schön gefeiert habt; ich bin froh, wenn es Euch gut geht! Einmal muss ja auch für mich der Tag der Freiheit kommen, aber hoffentlich […] geht Mutter auch jetzt noch viel mit Fuchsi spazieren, sie tut mir so leid, aber solche Nebensächlichkeiten können u. dürfen uns nicht erschüttern!

Hier ist schon Winter, hoffentlich habt Ihr genug Feuerung? Ist Frl. Petersen nun alleinige Hausbesitzerin? Mama könnte mir auch mal schreiben, sonst denke ich, dass sie mich vergessen hat! Was ist mit dem Wagen? Verkaufe ihn, damit Brockmann sein Geld zurückbekommen kann, oder ist das inzwischen erledigt? Sogar hier denke ich an all dieses! Peterle, wann sind wir nur wieder glücklich zusammen? Bald erwarte ich Mutters Brief. Trink doch morgens mit ihr den Kaffee! Herzlichst Deine Mary

ⓘ Hinweise der Forscherin Astrid Louven zum Textverständnis

»Papa«: vermutlich ihr Schwiegervater. *»Fuchsi«*: vermutlich ein Hund (Haustiere zu halten, war Juden noch nicht verboten); *»Tante Frieda«*: vermutlich Frieda Berger, die Schwester ihrer Mutter.

Aufgaben

⑤ Kläre mit Hilfe der *»Stolperstein«*-Website, warum sich Mary dafür interessiert, ob Fräulein Petersen *»nun alleinige Hausbesitzerin«* ist! Welche Rolle spielte Fräulein Petersen? 🌍

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Quelle 2 | Brief von Mary Pünjer, vermutlich vom Dezember 1941, an ihre Mutter Lina Kümmermann

Liebste Mutter!
Für Deinen November-Brief vielen Dank, Fritzs Brief habe soeben erhalten. Bin froh, dass er noch an mich denkt. Habe mir schon viel Sorgen um Dich gemacht; denn ich habe allerhand von Hamburgern gehört. Nun bin ich beruhigt, da ich weiß, dass Du gesund zu Hause bist.
Hoffentlich bleibt auch Ilse verschont; trotzdem es soll nicht das Schlimmste sein!
Liebe Mutter, wünsche Dir schon heute z. Geburtstag Gesundheit, Zuversicht u. Ausdauer! Ich glaube, ich gehe bald den Weg, den viele Hamburger jetzt gingen! Mein einziges Hoffen ist, bald wieder bei meinem Fritz zu sein! Bin 16 Monate von zu Hause fort. Fährt Fritz noch mal wieder zu Tante Frieda? Er schreibt nicht darüber, ob überhaupt noch Hoffnung besteht. Päckchen darf ich nicht empfangen, schickt dafür im nächsten Brief eine Ansichtskarte von Lübeckerstr. 1. Ansichtskarten sind gestattet!
Hoffentlich bist Du Weihnachten mit Fritz wieder bei seinen Eltern! Sei Du, sowie mein geliebter Fritz innigst gegrüßt! Mary

ⓘ Hinweise der Forscherin Astrid Louven zum Textverständnis

»Lübeckerstr. 1«: das Geschäfts- und Wohnhaus der Familie in Hamburg-Wandsbek; *»Tante Frieda«*: vermutlich Frieda Berger, die Schwester ihrer Mutter.

Aufgaben

⑥ Deute den Wunsch Mary Pünjers für ihre Schwester *»Hoffentlich bleibt auch Ilse verschont«* und die im Brief enthaltene Bemerkung über *»...den Weg, den viele Hamburger jetzt gingen«*! Beziehe Dein Wissen aus der Website zum Schicksal der Familie Kümmermann ein! 🌍

Quelle 3 | Brief von Mary Pünjer, vermutlich vom Januar 1942, an ihren Ehemann Fritz

Mein lieber Fritz!
Hoffentlich hast Du u. Mutter die Feiertage angenehm erlebt! Ich habe natürlich immer an zu Hause gedacht, vor 2 Jahren haben wir zuletzt zusammen Silvester gefeiert u. waren noch glücklich! Ob es jemals wieder so wird? Soeben wurde die Post verteilt u. wieder war nichts für mich dabei, vor einem Monat hatte ich den letzten Brief von Dir, von Mama habe Brief erhalten! Auch von Mutter höre ich nichts; deswegen bin ich wieder sehr verzagt! ... [Passagen durch Zensor herausgeschnitten] ... Zeit? Mit welchen Leuten kommst Du zusammen? Hoffentlich bist Du auch manchmal gemütlich mit Mutter zusammen! Trotzdem ich nun schon 17 Monate von zu Hause fort bin, denke ich täglich an Dich, an Mutter, an unser schönes Heim. Hoffentlich sehen wir uns bald dort alle wieder! Aber Du schreibst so selten, so dass ich wieder Zweifel habe an allem!
Sei Du u. Mutter herzlich gegrüßt! Deine Mary

ⓘ Hinweise der Forscherin Astrid Louven zum Textverständnis

»Mama«: vermutlich Marys Schwiegermutter.

Aufgaben

⑦ Suche mit einer Suchmaschine im Internet nach dem Namen *»Mary Pünjer«*. Du findest dort einige Seiten, in denen unterschiedliche Bewertungen darüber vorgenommen werden, was entscheidend für die Einlieferung Mary Pünjers in das Konzentrationslager Ravensbrück war. Auch Astrid Louven nimmt dazu in ihrem Text auf der *»Stolperstein«*-Seite eine Position ein. Vergleiche die Stellungnahmen! 🌍

ⓘ »Privilegierte Mischehe«

Mary war mit dem Nichtjuden Fritz Pünjer verheiratet, weshalb sie unter dem Schutz einer *»privilegierten Mischehe«* stand, der Jüdinnen und Juden vorerst einen gewissen Schutz vor der Deportation bot. Dieser Schutz ging jedoch verloren, sobald eine Jüdin oder ein Jude kriminalisiert worden war. Vielfach übten die Behörden Druck auf den nichtjüdischen Ehepartner aus, sich scheiden zu lassen. Fritz hielt zu seiner Frau. Nach Marys Ermordung bekam ihr Ehemann Fritz von der Kripo Hamburg die Benachrichtigung mit dem Hinweis: *»Die Urne kann auf eigene Kosten von den Angehörigen … angefordert werden.«* Fritz Pünjer bat um Freigabe der Urne zur Beisetzung, musste aber drei Monate warten, bis es zur Beisetzung kam. Am 3. September 1942 schrieb der Jüdische Religionsverband*: »Ihrem Wunsche entsprechend werden wir die Beisetzung der Aschenreste am Freitag dieser Woche nachmittags 4 Uhr vornehmen.«* Mary Pünjer ist, wie Louven schreibt, *»von allen jüdischen Wandsbeker Deportierten die einzige, die in einem Grab beigesetzt wurde. Die Grabstelle ist jedoch ebenso wenig auffindbar wie die ihres Vaters bzw. Onkels; die Gräber wurden vermutlich während des Krieges bei Planierungsarbeiten auf dem Friedhof zerstört. Heute erinnern Bodenplatten mit Namen und Daten an die drei Verstorbenen.«*

Aufgaben

⑧ Zumindest irritierend könnte sein, dass Mary Pünjer als *»verheiratete Volljüdin«* und *»kesse Lesbierin«* verfolgt wurde, ihr Mann sich nicht von ihr scheiden ließ, offenbar weiter zur Familie hielt und der Ton von Marys Briefen an ihn von einer großen Vertrautheit zeugt. Welche Deutung bietet die Forscherin Astrid Louven dafür in dem Text der *»Stolperstein«*-Website an? Formuliere: zu welcher Deutung kommst Du? Beziehe Deine Arbeitsergebnisse aus Aufgabe ⑦ in Deine Überlegungen mit ein!

⑨ Astrid Louven hält fest, dass Marys Mutter Lina Kümmermann an der Beisetzung ihrer Tochter auf dem Friedhof Jenfelder Straße nicht mehr teilnehmen konnte. Recherchiere und notiere, warum! 🌍

Dieses Arbeitsblatt wäre ohne die Arbeiten der Hamburger Forscherin Astrid Louven nicht möglich gewesen. 🖱 www.astrid-louven.de

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

B6

»Biografien« | Erna Brehm
Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Biografie von Erna Brehm.

⓪ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte ❶ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte ■ Aufgabe zur Nachbereitung 🌍 Internetzugang erforderlich ⓘ Hintergrundinformation 📖 Literaturtipp 🖱 Websiteempfehlung ✎ allgemeiner Tipp

ⓘ Erna Brehm

Erna Brehm wurde am 20. Juni 1924 in Calw geboren. Sie hatte einen sechs Jahre jüngeren Bruder, der Reinhold hieß. Sie arbeitete als Haushaltsgehilfin in einer Konditorei und Café in Calw. Im gleichen Haus wohnte ein 22-jähriger Pole mit Namen Marian Gawroński, der in einer Autowerkstatt beschäftigt war. Die beiden verliebten sich ineinander. Als Erna Brehms Arbeitsgeber Herr Lutz davon erfuhr, ermahnte er die beiden, den Kontakt zu beenden. Er informierte Erna Brehms Eltern und drohte mit einer Anzeige bei der Polizei. Am 2. August 1941 ging die damals 17-Jährige selbst auf das Polizeirevier, um sich zu rechtfertigen, und wurde sofort verhaftet. Ihr wurden auf dem Calwer Marktplatz öffentlich die Haare geschoren, danach wurde sie ins Frauengefängnis in Stuttgart eingeliefert. Wegen »verbotenen Verkehrs mit einem Ausländer« wurde sie zu acht Monaten Haft verurteilt. Nach Verbüßung der Haftstrafe wurde sie nicht freigelassen, sondern im März 1942 von dort aus ins KZ Ravensbrück deportiert. Sie wurde für die besonders harte Arbeit im Strafblock zugeteilt, wo sie unter anderem schwere Loren schieben musste. Nach einiger Zeit wurde sie in das benachbarte »Jugendschutzlager« Uckermark überstellt, ein Lager für junge Frauen und Mädchen. Im Sommer 1943 erkrankte Erna Brehm an einer Rippenfellentzündung, später an Lungentuberkulose. Am 1. April 1944 wurde sie aufgrund dieser Krankheit entlassen. Nach der Haft litt Erna Brehm an den körperlichen und psychischen Folgen der Haft. Trotz mehrerer Klinikaufenthalte blieb sie schwer krank, erwerbsunfähig und pflegebedürftig. Am 19. August 1951 verstarb sie im Alter von 27 Jahren an den Haftfolgen.

Erna Brehm 1946
(Quelle: Privatbesitz Familie Brehm)

Marian Gawroński 1941
(Quelle: Privatbesitz Norbert Weiss)

Aufgaben

① Lies den Text aufmerksam durch. Warum wurde Erna Brehm nach Ravensbrück deportiert?

❶ Erna Brehms Biographie findest du auch im Raum 7.1. im Untergeschoss der Hauptausstellung in der ehemaligen Kommandantur. Finde drei Gründe, weshalb junge Frauen im kriminalpolizeilichen »Jugendschutzlager« Uckermark inhaftiert wurden!
Was geschah mit Marian Gawroński nach seiner Festnahme?

ⓘ »Verbotener Umgang«

Während des Zweiten Weltkrieges wurden etwa sieben Millionen Ausländer_innen zur Zwangsarbeit ins Deutschen Reich gebracht. Der größte Teil von ihnen kam aus Polen. In den sogenannten »Polen-Erlassen« von 1940 wurde jeglicher Kontakt zwischen den polnischen Zwangsarbeiter_innen und Deutschen verboten und harte Strafen festgelegt. Das bezog sich beispielsweise auf freundliche Blicke, Geschenke, Freundschaften und auch Liebesbeziehungen. Solche Beziehungen gab es trotzdem, diese mussten von den Beteiligten aber möglichst geheim gehalten werden, die Gefahr verraten zu werden, war groß.

Aufgabe

❷ In der Hauptausstellung in Raum 2.1. im Obergeschoss findest du links in der Ecke ein Ringbuch. Darin wird der Haftgrund »Verbotener Umgang« geschildert. Wie erging es den deutschen Frauen und ausländischen Männern, die deswegen gefangen genommen wurden? Zu welcher Häftlingsgruppe gehörten die Frauen in Ravensbrück?

Quelle 1 | Erzählung von Reinhold Brehm, Bruder von Erna Brehm

»Dann hat sie halt an diesem folgenschweren Tag gehört. wie dann telefoniert worden ist vom Café aus zur Calwer Polizei. Und da war aber das Telefon belegt. Und es ist ganz klar, sie war außer sich und ist gleich zu dem Gawroński gesprungen und hat gesagt, ich höre gerade, wie der Cafébesitzer telefoniert mit der Polizei. Wir werden verhaftet. Was soll ich machen? Und auf dem Rückweg, also das höre ich noch, wie sie das sagt, eigentlich hätte sie in den Abgrund springen wollen wegen der Schande, die Haare zu schneiden auf dem Marktplatz usw. Also hat sie das schon gewußt. Und das ist natürlich – die Schwierigkeit war da, mein Vater war Soldat, meine Mutter hilflos und ich ein kleiner Junge in dem Sinne noch gesagt und jetzt was tun? Ich habe dann auch mitbekommen, daß meine Mutter telegrafiert hat zu meinem Vater, er soll schnell heimkommen, die Erna ist verhaftet worden.«

Aus: Südwestfunk Report Sendung: Verbotene Liebe im Dritten Reich (7. Mai 1985)

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Aufgaben

② Überlege dir: Was ging in Erna Brehm in diesem Moment vor? Was können Gründe dafür gewesen sein, dass sie selbst zur Polizei gegangen ist?

ⓘ Wiedergutmachungsverfahren

Nach dem Krieg versuchten Erna Brehm und ihre Familie mit Hilfe eines Rechtsanwaltes, eine Entschädigung für die KZ-Haft sowie die daraus folgenden gesundheitlichen Schäden zu erlangen. Im Jahr 1946 gab es eine Verhandlung zwischen Erna Brehm und ihrem ehemaligen Arbeitgeber, dem Cafébesitzer Herrn Lutz. Es ging dabei um die Frage, ob dieser eine Wiedergutmachung an Erna Brehm leisten müsse, weil er ihr mit einer Meldung bei der Polizei drohte und diese auch ausführen wollte.

Quelle 2 | Protokoll über Anhörung zu Wiedergutmachungsansprüchen (21. August 1946)

»Herr Lutz stellt sich auf den Standpunkt, er fühle sich nicht schuldig und auch zu nichts verpflichtet. Er ist sogar der Meinung, Frl. Brehm hätte alles selbst verschuldet; auch moralische Schuld treffe bei ihm nicht zu.«

Aus: B. Klingel et al.: Fremdarbeiter und Deutsche, Bad Liebenzell 1984, S.41

Aufgaben

③ Nimm Stellung zu der oben stehenden Aussage aus dem Protokoll. Wie beurteilst du den Standpunkt von Herrn Lutz? Wie würdest du die Frage der »Schuld« bewerten?

❸ Gehe in die Hauptausstellung in Raum 11.3. im Erdgeschoss links. Dort findest du Informationen über Entschädigungs- und Wiedergutmachungsverfahren in der Nachkriegszeit. Finde heraus, in welchen Fällen eine Entschädigung bezahlt wurde und notiere sie. Du findest ebenfalls Informationen darüber, wem Entschädigungen oftmals verwehrt wurden. Stelle Vermutungen an, ob Erna Brehm nach diesen Kriterien entschädigungsberechtigt war.

❹ In einem der Ringbücher in Raum 11.3. kannst du Erna Brehm finden. Was erfährst du über ihr Wiedergutmachungsverfahren?

Quelle 3 | Stellungnahme der Rechtsanwältin Dr. Schwarz, Bevollmächtigte des Landes Württemberg-Hohenzollern im Wiedergutmachungsverfahren (30. Juli 1951)

»Sie hat bei dem Umgang mit diesem Ausländer und auch bei dem Verkehr mit anderen Polen – wofür schon ihre damalige Jugend und die von ihr selbst betonte politische Interesselosigkeit spricht – aber keineswegs die Absicht gehabt, eine bestimmte politische Haltung oder Weltanschauung zu demonstrieren. Sie hat sich mit dem im gleichen Haus wie sie lebenden Polen eingelassen, weil er ihr gefiel, weil die Gelegenheit zu einem intimen Verhältnis günstig war und vielleicht auch, weil diese Gelegenheit günstiger und dauerhafter war, als der Verkehr mit deutschen jungen Männern in jener Zeit. Dass der Mann Pole war, war für die Kl[ägerin] einerlei, gewiss aber kein Anlass, damit eine politische Haltung oder Weltanschauung unter Beweis zu stellen. Im übrigen war die Gesetzgebung, soweit sie den intimen Umgang mit Ausländern verbot, auch nicht rein „nazistisch", sondern ein Gebot der Staatssicherheit.[...] Es ist zur Genüge bekannt, dass gerade junge unerfahrene Mädchen, wenn sie sich schon auf den Verkehr mit Ausländern eingelassen haben, ein besonders geeignetes Objekt für Spionage oder sonstige Einflüsse unkontrollierbarer, staatsgefährdender Mächte von jeher gewesen sind.«

Aus: B. Klingel et al.: Fremdarbeiter und Deutsche, Bad Liebenzell 1984, S. 33f.

Aufgaben

④ Lies dir den Ausschnitt aus der Stellungnahme genau durch. Wie wird eine Ablehnung der Wiedergutmachung begründet? Wie beurteilst du das?

⑤ Schau dir an, wie Erna Brehm und junge Frauen allgemein in der Stellungnahme beschrieben werden. Welches Bild wird hier von ihnen erzeugt?

ⓘ Das Gericht übernahm in seinem Urteil vom 9. August 1951 die Argumente des Landes und lehnte die Klage Erna Brehms ab. Die Familie musste sogar die Prozesskosten übernehmen. 10 Tage später starb Erna Brehm. Ihre Eltern wollten auch danach die Wiedergutmachung weiterverfolgen, aber gaben nach einer weiteren Niederlage vor Gericht auf.

[Idee: Hannah Schüz (Praktikantin, 2018)]

© 2019 Pädagogische Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten